

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt (vierteljährlich) 12 Mk., monatlich 4 Mk. 50 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsmehrer nichtjährlich 12 Mk., außerhalb des Landes 15 Mk. 50 Pf. Fern-Bezugspreis 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinplattige Garmondzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pfg., die Petitzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 175

Donnerstag, den 27. Juli 1916.

33. Jahrg

## Süddeutsche Kanalpläne.

Die Vorbereitungen für die im Oktober vorgesehene Gründung des Süddeutschen Kanalvereins für Rhein, Neckar und Donau wurden dieser Tage in einer Versammlung in Mannheim festgelegt. In die Ziele des Vereins fallen folgende Pläne:

**I. Die Neckarkanalisierung** von Mannheim bis Heilbronn und gegebenenfalls noch weiter ins Herz des Landes, bis Stuttgart. Die 117 Km. lange Neckarstrecke soll bis auf einige abgeforderte Kanalfreden bei Mannheim, Schwabenheim und Heilbronn eine Fahrtrinne von 30 Meter Breite und 2,2 Meter Mindesttiefe erhalten und geeignet sein, die 1000 Tonnenfahrzeuge des Rheinverkehrs in etwa drei Tagen nach Heilbronn gelangen zu lassen. Das Gefälle des Flusses, das von Mannheim bis Heilbronn 67 Meter beträgt, soll in 17 mit Wehren und Kraftwerken ausgestatteten Stauweisen überwunden werden. Die Schiffe würden eine Länge von 80 und eine Breite von 10,2 Meter haben. Die Baukosten dürften etwa 40 Millionen Mark betragen.

**II. Die Donanschiffahrt.** Das Endziel ist ein Großschiffahrtsweg für das 800 Tonnenfahrzeug, der in Regensburg an die bereits seit Jahren ausgeübte Dampfschiffahrt von Ungarn und Oesterreich herans anschließen und diesen Verkehr bis Ulm führen soll. Von Kelheim bis Ulm müßte neben der Donau her ein Seitenkanal geführt werden, der bei 18 Meter Sohlenbreite und 2,5 Meter Wassertiefe eine Länge von 168 Kilometer erhalten, bis Neuburg auf dem südlichen, von da bis Ulm auf dem nördl. Donauufer verlaufen und jetzt etwa 85 Millionen Mk. kosten würde. Da dieser Kanal, der 127 Meter Gefälle, durch 13 Stauweisen überwinden und in 3 Kraftwerken eine Ausbeute von 8145 P.S. ergeben würde, aber wegen der hohen Kosten noch lange Zeit auf sich warten lassen wird, so wird vorgeschlagen, vorerst mit einem Aufwand von 10 Millionen Mk. den Donaulauf so zu regulieren, daß von Regensburg bis Ulm 300 Tonnenfahrzeuge verkehren können.

**III. Der Neckar-Donau-Kanal.** Nachdem der Plan der Neckarkanalisierung und das Projekt eines Großschiffahrtsweges längs der Donau bestimmte Gestalt angenommen hatten, laßt sich die Erkenntnis Bahn, daß beide Wasserstraßen miteinander verbunden werden müßten, um den Durchgangsverkehr an sich zu ziehen und so die beiden Wasserstraßen rentabler zu machen. In seiner geplanten Anlage tritt der Kanal in scharfen Wettbewerb mit dem bayerischen Plan einer Rhein-Main-Donauverbindung. Es handelt sich darum, ob der Weg vom Rhein zur Donau über Bayern oder über Württemberg geführt werden soll. Daß beide Kanalverbindungen nebeneinander gebaut werden, ist wohl ausgeschlossen, eine würde die andere totmachen. Nun ist zweifellos Bayern im Vorteil. Die Mainkorrektur ist bereits beschlossen, und zum Teil durchgeführt, was vom Neckar nicht gesagt werden kann. Vom Main zur Donau führt schon der Ludwigskanal, und endlich braucht die Donau von Regensburg bis zur Einmündung der neuen Wasserstraße vom Main her fast keine Korrektur mehr, während für die Verbindung vom Neckar nach der Donau der Donau-Seitenkanal mit einem Aufwand von 85 Millionen Mk. erst ausgeführt werden müßte. Diese rein praktischen Erwägungen verringern im Zusammenhang mit der Rührigkeit, die in Bayern in Kanalsachen herrscht, die Aussichten auf eine Ausführung der Neckar-Donau-Wasserstraße ganz bedeutend. Für diesen Wasserweg hat Baurat Eugenhan und Baurat Prof. Eberhardt vor 8 Jahren ein Projekt bearbeitet, das die technischen Schwierigkeiten in glücklicher Weise löst. Danach würde der Kanal für 600 Tonnenfahrzeuge gebaut, bei Neckarsheim vom Neckar abzweigen, teilweise unter Benützung des Flussbettes der Rems das Remsstal hinaufsteigen, oberhalb Gmünd die europäische Wasserscheide ersteigen, bei Unterkochen ins Tal des oberen Kochers nach Süden umbiegen und dann durchs Tal der Brenz zur Donau bei Lauingen herabsteigen. Auf einer Strecke von 112,7 Km. müßten beim Aufstieg 293 Meter, beim Abstieg zur Donau 32 Meter Gefälle überwunden werden. Solch große Höhenunterschiede könnten zumal bei dem zu Gebote stehenden geringen Betriebswasser durch Schleusen allein nicht bewältigt werden; es müßten vielmehr 6 Hebewerke in den Kanalweg eingeführt werden, darunter bei Gmünd ein Werk mit 91 Meter Subhöhe. An Wasserkräften könnten etwa 4200

P.S. gewonnen werden. Sie würden aber zum Betrieb der Hebewerke nicht ausreichen, sondern für diesen Zweck müßten Dampfmaschinen erstellt werden. Die Baukosten sind 1908 zu 112 Millionen Mk. berechnet worden, es trifft also auf den Kilometer etwa 1 Million Mk., sie sind heute aber ohne Zweifel weit höher zu berechnen.

**IV. Bodensee-Donau-Kanal.** Auch für einen Kanal vom Bodensee zur Donau bei Ulm haben Baurat Eugenhan und Eberhardt einen Entwurf fertiggestellt, der den Kanal von Langenargen das Schuffental herauf und im Nistal abwärts bis zur Donau bei Ulm führen will. Auf 103 Km. Länge wäre ein Gefälle von 180 Meter zu überwinden, was durch Schleusen und ein Hebewerk geschehen könnte. Die Baukosten würden zu 80 Millionen Mark veranschlagt.

## Die Dankeschuld.

Wir alle haben wohl, als 1914 unsere Heere an die Grenze marschierten und als dann die ersten Verwundeten zurückkamen, das stille Gelöbnis abgelegt, daß unseren Invaliden der Dank werden müsse. Wer die Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes mit Siechtum zu zahlen hat, für den muß die Volksgemeinschaft sorgen. Zum Glück hat die deutsche Medizin inzwischen große Fortschritte gemacht. Manche Verwundung, die vor einem Monatsalter zur Verkrüppelung führte, heilt in wenigen Wochen, ohne die geringsten Spuren zu hinterlassen. Und aus früheren Statistiken wissen wir, daß mehr als neun Zehntel aller Verwundeten als selbsttätig wieder zur Front zurückkehren können. Aber der unvermeidliche Bruchteil wird immer noch groß genug sein und wird wachsen, je länger der Krieg dauert. Viel ist heute schon für die Kriegsbeschädigten geschehen. Viele versprechende Anfänge sind im Werden. Auch die Militärverwaltung selbst ist rührig und sorgt für eine gründliche Ausbildung der Beschädigten. Was da geleistet wird, ist außerordentlich, und niemand wird verkennen wollen, daß dadurch allein schon viel Glend beseitigt und so mancher gesunkene Mut wieder aufgerichtet werden kann. Aber trotzdem, das alles ist doch immer nur verschwindend wenig gegenüber dem, was noch getan werden muß, und da bleibt für den Staat, der sich unmöglich in jedes einzelne Schicksal hineinbringen kann, als letztes Hilfsmittel doch nur die Geldentschädigung, die den Invaliden auch für den schlimmsten Fall ihre Lebenshaltung sichert und darüber hinaus ein Vorwärtstommen ermöglicht.

Ein wichtiger Schritt ist getan in der Verabsichtung des sogenannten Kapitalabfindungsgesetzes. Hinter diesem unschönen Namen verbirgt sich ein sehr gesunder Gedanke: Es soll allen Kriegsteilnehmern, die Anspruch auf Kriegsverzehrung erlangen, auf ihren Wunsch ein Teil der ihnen zustehenden Rente in Kapital ausgezahlt werden können; nicht das ganze, denn es darf nicht der Fall eintreten, daß dadurch der Invalide gänzlich mittellos wird. Durch diese Auszahlung ist die Grundlage für eine großzügige Siedlungspolitik geschaffen. Der Krieg hat ja auch den ärgsten Zweifler gezeigt, wie notwendig ein starker, gesunder Bauernstand uns als Gegengewicht gegen die Entwidlung zum Industriestaat ist. Wir brauchen Bauern, weil wir Nahrungsmittel brauchen, und die Schnur nach der eigenen Scholle sitzt uns Deutschen doch allen von jeher im Blut. Niemand soll gezwungen werden, aber wer Lust und Reizung in sich spürt, der hat jetzt die Möglichkeit, mit Hilfe der Kapitalabfindung sich und seinen Kindern eine neue Heimat zu gründen. Auch für die Städte bedeutet das Gesetz einen wertvollen Fortschritt zur Durchführung eines genossenschaftlichen Kriegswohnungsbaues, der vielleicht das beste Mittel zur Wohnungsreform ist. Ein vielversprechender Anfang also ist gemacht. Sorgen wir dafür, daß die Bewegung im Flusse bleibt, damit jeder, dem ein schweres Geschick in den Kriegsmühen die Gesundheit raubte, nachher sein Plätzchen bereitet findet.

## Die Türken in Galizien.

Die „Arenzeitung“ schreibt: Jetzt nimmt die Türkei an einer dritten Stelle den Kampf gegen Rußland auf. Es ist dies ein glänzendes Zeugnis für die militärische Leistungsfähigkeit der Türkei, aber auch für die Innigkeit und Festigkeit ihres Bundes mit den Mittelmächten. Was in

bet unseren Gegnern über die Einheit der Front geschrieben, geteilt und verhandelt worden. Und doch hat man sie sozusagen nur symbolisch herstellen können. England ist ja nun endlich mit größeren Kräften in den Kampf an der Seite Frankreichs eingetreten, wenn auch noch keineswegs zur Zufriedenheit seines Bundesgenossen. Aber die russische Armee ist dort nur durch eine Abordnung vertreten und die Italiener beschränken sich immer noch auf ihren Grenzkampf. Wenn die Türkei sich jetzt an den galizischen Kämpfen beteiligt, so ist das militärisch und politisch begünstigt. Denn, wo sie selber in ihren eigenen Grenzgebieten operiert, vermag sie nach Lage der Dinge, namentlich mit Rücksicht auf die beschränkten Verkehrswege, nur mit verhältnismäßig geringen Kräften aufzutreten. Die militärischen Kräfte Oesterreich-Ungarns dagegen sind durch die ungeheure Ausdehnung der Front gegen Rußland und Italien übermäßig in Anspruch genommen. Dazu kommt, daß Rußland mit einer Offensivgerade in Galizien den politischen Zweck verfolgt, das schwankende Rumänien auf die Seite des Viererbundes zu ziehen. Das ist in der russischen Presse ganz offen ausgesprochen worden. Man weiß, wie die russienfreundliche Bewegung in Rumänien alles aufgegeben hat, diese Hoffnungen zu erfüllen. Durch das Untergehen Rußlands in der Munitionsfrage sind die Erwartungen der Kriegs- und russienfreundlichen Kreise in Rumänien aufs Höchste gestiegen. Man denkt sich den Gang der Dinge so, daß zunächst die längst erwartete Offensive von Saloniki aus einsetzt, um die Bulgaren zu fesseln, daß gleichzeitig ein russisches Heer von 150- bis 200 000 Mann durch die Dobrudscha gegen Bulgarien zieht, so daß die Rumänen den Rücken freihaben, um dann mit ihren eigenen Truppen in die rumänischen Gebiete Ungarns einzudringen. Die verantwortlichen Männer in Bukarest kennen die Schwierigkeiten, die diesen Plänen der russienfreundlichen Heißsporne entgegenstehen. Es ist vielleicht weniger die abhängige Lage Rumaniens nach einem Siege des Viererbundes, die sie schreckt, als vielmehr das Mißtrauen in diesen Sieg. Sie wollen erst noch die weitere Klärung der Kriegslage abwarten. Unter diesen Umständen haben alle Glieder des Viererbundes das gleiche Interesse, daß diese Klärung im Sinne der Mittelmächte erfolge. Völlends in der Türkei weiß man, daß von ihrem Siege der Bestand und die Unabhängigkeit auch der Türkei abhängt. Deshalb ist es ihr eigenstes Interesse, für das ihre Truppen auch in der Bukovina und in Galizien kämpfen.

## Deutscher Tagesbericht. M. I. B.

Großes Hauptquartier, den 26. Juli

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Kanal Romien-Opren wurde die große englische Position durch eine deutsche Sprengung mit ihrer Besatzung vernichtet.

Nördlich der Somme halten sich die Engländer nach heftigem Kampf in Pozieres. Weiter östlich am Fourcauxwäldchen und bei Longueval wurden kleinere feindliche Vorstöße abgewiesen. Im Thronswäldchen Angriffsabsichten erkannt und durch Feuer vereitelt.

Südlich der Somme hielten wir südwestlich des Gebütes La Maisonette in der Nacht zum 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische Wiedereroberungsversuche.

Südlich Etrees fanden gestern noch lebhafteste Nahgefechte statt. Auf der Höhe La Ville morte (Argonnen) besetzten die Franzosen einen von ihnen gesprengten Trichter, wurden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine verschüttet.

Links der Maas machten unsere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte.

Rechts des Flusses war während der Nacht Artilleriekampf in der Gegend des Werkes Thiaumont. An vielen Stellen der Front wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme in unseren Linien durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, eines im Luftkampf in der Gegend von Luneville zum Absturz gebracht. Am 24. Juli wurde durch Volltreffer der Abwehrgeschütze ein französischer Doppeldecker in der Richtung der Feste Souville abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Riga drangen Erkundungsabteilungen in russ. Vorstellungen und zerstörten sie.

Feindliche Patrouille zeigte vielfach große Tätigkeit. Unsere Flieger brachten durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer feindliche Truppentransportzüge auf der Linie Dinaburg—Polock und östlich von Rinsk zum Halten.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Abends und nachts richteten die Russen Angriffe, in denen 3 Divisionen festgehalten wurden, gegen die Front östlich und südöstlich von Grodno. Sie sind wie alle früheren unter schwersten Verlusten für den Gegner gescheitert.

Er lies 1 Offizier, 80 Mann und 1 Maschinengewehr in unserer Hand.

Deutsche Flugzeuggeschwader warfen ausgiebig Bomben auf die mit Truppentransporte belegte Bahnhöfe Bogorodjela und Gorodjela, sowie in ihrer Nähe liegende Truppen.

Seeresgruppe des General Vinsingn:

Nordwestlich von Rud hatten Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen keinen Erfolg.

Südwestlich von Berescezo wurden starke russ. Angriffe abgewiesen, teils durch Feuer, teils durch Gegenstoß, wobei 100 Gefangene und 2 Maschinengewehre eingebracht wurden.

Seeresgruppe des General Grafen von Bothmer.

Westlich des Koronicejabschnittes fanden kleinere Gefechte vorgeschobener Abteilungen statt.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Obere Heeresleitung.

Berlin. (Amtlich)

Eines unserer Unterseeboote hat am 20. Juli vor dem englischen Flottenstützpunkt Scapassow auf den Orkneginseln ein englisches Großkampfschiff mit Torpedos angegriffen und zwei Treffer erzielt.

Berlin. (Amtlich)

Eines unserer Seeflugzeuggeschwader hat am 25. Juli abends die russ. Fliegerstation Zewel auf Osel angegriffen und mit Bomben belegt. Die Flugzeughalle und zum Start bereitstehende russ. Flugzeuge wurden getroffen.

Trotz Beschädigung durch feindliche Torpedoboote u. Kampf Flugzeuge konnte der Angriff planmäßig durchgeführt werden. Alle Flieger sind zu ihrem Stützpunkt zurück gekehrt.

## Der Weltkrieg.

Aus den heutigen Tagesberichten der Feinde ist als bemerkenswert hervorzuheben, daß sie von deutschen Angriffen melden, die natürlich zurückgeschlagen wurden. Die Engländer in der Picardie hatten sich heftiger Angriffe zu erwehren und sie mußten feststellen, daß in den deutschen Linien namhafte Reserven eingetroffen sind. Soll dadurch auch nur die Erfolglosigkeit der englischen Offensive verschleiert werden, so wird die Tatsache, wie man sie auch auffassen mag, in London doch zu denken geben. Nicht weniger werden die Franzosen enttäuscht sein, daß trotz der nun vierwöchigen Kesselschlacht an der Somme von einem Erlahmen oder auch nur einer Verminderung des Drucks auf Verbund nicht das Mindeste zu spüren ist, ja daß sogar der deutsche Angriff sich bis auf die südlichen Vogesen ausgedehnt hat, während sie selbst ihren letzten Mann anzusetzen genötigt sind und viele Tausende in den letzten Wochen haben opfern müssen.

Der deutsche Bericht bestätigt, daß die Engländer bei Pozieres nach heftigem Kampf sich zu halten vermochten, andererseits sind ihre Vorstöße am Jourcaux-Waldchen, bei Longueval und im Trones-Wald abgewiesen worden. Die Wiedereroberungsversuche der Franzosen bei Maizonette sind gescheitert. Vor Verdun gewannen unsere Truppen südlich der Höhe 304 weiteren Boden. — In Orien hatten die Seeresgruppen des Prinzen Leopold von Bayern bei Grodnojische und des General von Vinsingn bei dem Berescezo, wo schon so lange und heftig gekämpft wird, starke russische Angriffe abzuwehren. Der Feind erlitt dabei wieder schwere Verluste.

Nördlich von Schottland, vor dem Flottenstützpunkt Scapa Flow auf den Orkneg Inseln hat eines unserer waderen Tauchboote in voriger Woche ein feindliches Großkampfschiff durch zwei Torpedotreffer kampfunfähig gemacht. Ob das feindliche Schiff gesunken ist, konnte das Tauchboot nicht feststellen, da wohl alsbald Jagd auf dasselbe gemacht wurde. Es läßt sich aber annehmen, daß bei der ungeheuren Wirkung der neuen Torpedos das getroffene Schiff verloren ist. — Die russische Flugzeuganlage auf der Insel Osel, am Eingang zum Meerbusen von Riga, ist aufs neue von unseren Seeflugzeugen angegriffen worden. Dabei wurden die Schuppen sowie mehrere zum Aufsteigen bereitstehende russische Flugzeuge durch Bomben vernichtet.

## Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 26. Juli. (Amtlich) Bericht von gestern mittags: Südlich der Somme nahmen die Franzosen gegen Abend südlich von Vailly eine Gruppe stark besetzter Hügel. In Folge eines kleinen Angriffes vertrieben sie die Deutschen aus einigen Gräben südlich von Vermandois. — Zwischen Vize und Aisne gerieten die Franzosen in der Gegend von F. ...

... nach ... Richtung Nordwestlich von ...

Abends: ... Bombardement in der Gegend von La ...

### Der englische Tagesbericht.

London, 26. Juli. (Amtlich) General Haig meldet: Ein Versuch des Feindes gestern, unseren rechten Flügel anzugreifen, ist gescheitert. Zwei Infanteriebrigaden im Zentrum hatten ebenfalls keinen Erfolg. Wir haben noch trotz des überlieferten Widerstandes der Deutschen nördlich von Pozieres Gelände gewonnen.

Der Feind hat in den letzten Tagen weitere Verstärkungen an Infanterie und Geschützen an die Front an der Somme gebracht. Den ganzen gestrigen Tag hat das feindliche Bombardement ziemlich ununterbrochen angehalten. Einmal war es sehr heftig. Darauf folgte mittags der Angriff. Infanteriebrigaden im Zentrum ging ein besonders heftiges Geschützfeuer voraus. Diese letzten Angriffe, die in der Nacht stattfanden, wurden durch unser konzentriertes Geschütz- und Maschinengewehrfeuer abgewehrt. Es gelang dem Feind nirgends, an die englischen Schützengräben zu gelangen. Seine Verluste sind schwer. An anderen Punkten der Linie kam es ebenfalls zum Handgemach. Der Leuchtstoff unserer Infanterie brach wie zwei Maschinengewehre und mehrere Geschütze ein, darunter zwei Bataillionskommandeure der Pozieres.

### Die Lage im Osten.

Wien, 26. Juli. (Amtlich) wird verlautbart vom 26. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Nordwestlich von Kozjische versuchte Erkundungsvorstöße, sowie südlich von Kobargosola geführte russische Angriffe mißlungen völlig; 100 Mann und 12 Maschinengewehre blieben in unseren Händen. Südlich von Lesnowo nahmen wir unsere Truppen vor überlegenen feindlichen Druck hinter den Voldurka-Abschnitt zurück. Sehr heftige, von starkem Artilleriefeuer vorbereitete russische Angriffe beiderseits der Bahn nächst Madjuwilow brachten dem Feind nach wechsellöfeln, für ihn äußerst verlustreichen Kämpfen nur unwesentliche Vorteile. An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz: Nach den schweren Verlusten in den letzten Kämpfen südlich vom Val Sugana unterließen die Italiener jeden weiteren Angriff; unsere Stellungen fanden jedoch noch andauernd unter feindlichem Geschützfeuer. Am 24. ds. Mts. verlor der Feind vor einem Abschnitt dieser Front allein 1200 bis 1300 Tote und Verwundete, die er nun zu bergen im Begriffe ist. An allen übrigen Fronten ist die Lage unverändert. Es kam in einigen Abschnitten zu heftigen Geschützkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der Sojusa Artilleriekämpfe.

### Der Krieg zur See.

Zwinedu de, 26. Juli. Der 1. d. a. Hse. „Nordener“ mit einer Erlaubung von Schweden auf der Heimreise, ist heute nacht nördlich Arona gesunken. 38 Mann der Besatzung sind durch ein Vorkampfschiff heute vormittag nach Zwinedu gebracht worden. Der Kapitän und drei Mann sind ertrunken.

London, 26. Juli. (Meuter.) Der Dampfer „Pangwen“ (4683 Tonnen) wurde torpediert. 14 Mann der Besatzung ertranken.

### Neues vom Tage.

Berlin, 26. Juli. Der Goldbestand der Reichsbank hat in der Zeit vom 15. bis zum 22. Juli um 1,23 auf 2467,6 Millionen Mark zugenommen.

Berlin, 26. Juli. Professor Max Schäfer, der bekannte Berliner Maler, ist im Alter von 65 Jahren plötzlich gestorben.

Fliegerleutnant Parischan gefallen.

G. R. G. Königsberg, 26. Juli. Der Königsberger Fliegerleutnant Otto Parischan, Führer einer Fliegerstaffel, der erst kürzlich für seinen Abschuß des achten feindlichen Flugzeuges mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet wurde, ist im Luftkampf gefallen.

### Ein dreister Schwindel.

Basel, 26. Juli. Ein Rest von Friedensaposteln in der Schweiz, zu denen auch der bekannte Deutschfeind Prof. Forel gehört, arbeitet schon seit längerer Zeit mit giftigen Wässern gegen Deutschland. Neulich veröffentlichten die „Basler Nachrichten“ auf Veranlassung dieser „Anti-Dorlog-Maad“ (Vereinigung gegen den Krieg) sich nennenden Gesellschaft ein angebliches Schreiben des bekannten Münchner Universitätsprofessors Friedrich von Stengel, das von Behauptungen gegen Deutschland drohte. Der genannte Gelehrte erklärt nun dieses Schreiben als einen groben Betrug. Er steht weder mit dem elenden Machwerk in Verbindung, noch hat er das Geringste mit jener Gesellschaft zu tun.

### Casement wird hingerichtet.

London, 26. Juli. Wie die „Daily Mail“ berichtet, sind die Verteidiger Casements verurteilt worden, daß keine Hinrichtung am 3. August im Gefängnis von Pontonville stattfinden wird. (Das ist ein gemeiner Witz.)

Christiania, 26. Juli. Das Storting hat eine Regierungsvorlage über die vorläufige Einrichtung eines Lebensmittelamtes angenommen.

G. R. G. Bukarest, 26. Juli. Der erste Eisenbahzug mit Artilleriemunition ist in Jassy unter Führung eines französischen und eines russischen Offiziers eingetroffen. Weitere Sendungen für Rumänien sind unterwegs. Die Munition lagerte seit vorigen Oktober in Archangel'sk (am Weißen Meer). Der neuesten Besprechung des Ministers Bratiano mit den Vertretern des Bierverbands wird Bedeutung beigelegt.

G. R. G. Saloniki, 26. Juli. Infolge der Hitze (40 Grad Celsius im Schatten, 65 Gr. in der Sonne) und der ungenügenden Versorgung sind unter den einheimischen und französischen Truppen Erkrankungen in 10

ausgedehntem Maße aufgetreten, daß der beabsichtigte Angriff weiter hinausgeschoben werden muß.

## Die Helden von Ovillers

Von Beaumont bis nach Longueval: Dröhnt endlich des Trommelfeuers Schwall. Aus glühendem Rohr speien tausend Geschütze Mit Donnerrollen verderbende Blitze. Seit Wochen schon ist das weite Feld In stinkenden Wasser und Schmutz gehüllt!

Das Insektiv hat zur suchbarsten Macht Den Vorstoß an Ancre und Somme entacht, Und immer aufs neue stößt sich das Rad — Als stünde der Teufel mit ihnen im Bund — Durch Truppen aller Völker und Rassen, Die „damned Germans“ zu umfassen!

Aus brennende Dörfer Ovillers Ergießt sich der britische Hauptstrom jah. Drei tagelang tobt um den Ort die Schlacht Vom Frührot bis in die sinkende Nacht; Drei Tage lang, ohne Ruh und Rast, Durch schwelende Dämme, begraben last, Halten zwei preußische Offiziere, Einhundertsechszigwanzig Grenadiere, — Mit dem Feuer ihrer Maschinengewehre

Überwunden während im feindlichen Heere — Dem wütenden Inferno heidenhaft Stand, Bis zur letzten Patrone im letzten Band! — Nach dem noch wehelt sich die kleine Schar, Die rings vom Gegner umschlossen war, Mit Schützengewehr, paratam verteilt, Bis die letzte Kugel dem Kopf entfiel.

Als ohne Patronen Mann und Rohr, Steigt ätzend eine Kugel empor, Zu melden mit sprühendem Silberlicht: „Da es an Mannich gebricht, Und keine Hilfe den Weg zu uns fand, Ist nutzlos weiterer Widerstand! — Das war das letzte Notsignal. Der Tapferen, die verzweifelt und nah, Mit Augen, aus denen das Fieber blüht, Ohne Trank und Speise, todesmüd, Durchhielten, ohne zu wanken und weichen, Bedeckt mit Wunden, umringt von Leichen!

Drei quatschende Lüge in Jollengraus Unter verströmten Bomben harrten sie aus; Drei Tage lang hielt des Todes Hand Die ausgedehnten Reihen unspannt! Beim Anbruch der vierten dunklen Nacht Trug dann der Kaskarn der Uebermacht Aus rauschgeschwärmte blutige Gefolken, Die knirschend ein weißes Tuch entrollten.

Bemundern nahm da des Feindes Schar Die kleine Zahl der Verteidiger wahr, Die hier drei Tage lang hielten Stand, Und es beschloß ihr Kommandant: — General Haig — „Den Tapfern zur Ehre, Abzug präpariert die Gewehre!“

So weit die Dahn Chronique zu melden Kündend den Ruhm der deutschen Helden! — Wie aber endlich das Haupt vor Allen, Die bei Ovillers gefallen, gesellen!

Otto Reipich in der „Straßb. Post.“

### Vaden.

(\*) Karlsruhe, 26. Juli. (Der Großherzog an der Ostfront.) Der Großherzog, der sich seit einiger Zeit auf der Verzichtungswache an der Ostfront befindet, trifft Mitte nächster Woche, nach einem Telegramm des K. M., zu mehrtägigem Aufenthalt in Danzig ein.

(\*) Heidelberg, 26. Juli. Zweck Verjorgung der Säuglinge und Kranken des Landesviks und der Stadt Heidelberg mit Milch und zwecks Erzielung größerer Leistungen ist auf Veranlassung des Kommunalverbandes Heidelberg-Land eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet worden, die den Namen „Rheinischen Gesellschaft m. b. H. Heidelberg-Land“ tragen wird. Mit dem Ankauf von Vieh ist bereits begonnen worden.

(\*) Schiltach, 26. Juli. (Unfall.) In der oberen Säge der Gebrüder Heintzelmann prallte bei der Behienung der Riechelsäge ein größeres Stück Holz ab und tötete dem 18-jährigen Arbeiter Schuler von Schenkezell berat gegen den Leib, daß der Tod des jungen Menschen bald darauf eintrat.

(\*) Eriberg, 26. Juli. Dem Landwirt Wendelin Klein (Liesbauer) in Kennenland wurde nachts eine Kuh im Wert von 1300 Mark aus dem Stalle gehohlen. Von dem Dieb hat man noch keine Spur.

(\*) Neustadt i. Sch., 26. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte den Voranschlag für das Jahr 1916 mit einem Umlagefuß von 28 Pfennig wie im vorigen Jahr.

(\*) Subenbach bei Neustadt, 26. Juli. Bei einer Pionierübung in Nehl ist vor einigen Tagen der Sohn des hiesigen Viehwirts Edwin Schöple ertrunken.

(\*) Steißlingen bei Sto. ach, 26. Juli. Beim Baden im hiesigen See ist der 19-jährige Sohn des Landwirts Raktus Heintlinger von Metershöhe ertrunken.

(\*) Badisch-Heinsfelden, 26. Juli. Im Alter von 58 Jahren ist an den Folgen eines vor mehreren Monaten erlittenen Schlaganfalls Bürgermeister Senger gestorben. Seit 1897 stand er an der Spitze der Gemeinde Nollingen-Badisch-Heinsfelden, die unter seiner Leitung einen schönen Aufschwung nahm. Vor allem begünstigte er die Ansiedelung von Industrie und Handwerk.

(\*) Markt bei Vörsach, 26. Juli. Beim Baden im Rhein ist der 17-jährige Sohn des Bahnarbeiters Hermann Voßmann ertrunken.

(\*) Vörsach, 26. Juli. Nach 57-jähriger Dienstzeit ist Oberlehrer Erdpfer in den Ruhestand getreten. 37 Jahre wirkte er an der hiesigen Volksschule, die er 17 Jahre lang, bis zur Einführung des Rektorats, leitete.

(\*) Vom Oberrhein, 26. Juli. Der ziemlich hohe Wasserstand des Rheins hat die Schifffahrt günstig beeinflusst. Die Schiffe konnten fast durchweg mit voller Ladung bis nach Straßburg gelangen, die Reisedauer war aber angesichts des Hochwassers länger als sonst. Dem größten Teil der Rheinflotte gab die Kohlenbeschaffung von der Ruhr nach den oberrheinischen

# Württemberg.

(-) **Stuttgart, 26. Juli.** (Volksernährungsfragen in der Kommission.) Die Vereinigten Ausschüsse haben bei Besprechung der Tätigkeit und des Verhältnisses der örtlichen Preisprüfstellen und der Landespreisprüfstelle folgenden Antrag Erörterer-Fleisching-Baumann-Lindemann-Jüller einstimmig angenommen: die Regierung zu ersuchen, den Vertrieb von Erzeugnissen von Lebens- und Verbrauchsmitteln des täglichen Bedarfs schärfer zu überwachen, um eine Überverteilung der Verbraucher zu vermeiden, ferner in Ermüdung zu stehen, ob nicht der Vertrieb solcher Erzeugnisse an eine polizeiliche Erlaubnis zu binden ist, die auf Grund einer vorherigen amtlichen Untersuchung und Preisfeststellung zu erfolgen hätte. Sodann wurde zur Frage der Getreideversorgung ein Antrag Ströbel-Sommer beraten, die Regierung zu ersuchen, für die Gütebewertung der Getreide die Beanstandungen eine württembergische Beurteilungsstelle unter Zuziehung von vereidigten Sachverständigen, aus den Kreisen der Erzeuger und Verarbeiter einzurichten. Der Antrag wurde mit 19 Stimmen gegen 1 und 5 Enthaltungen angenommen. — Nach der Auskunft des Ministers des Inneren ist die Regierung beabsichtigt, in der Getreideverteilung unter Land möglichst selbständig zu stellen, abgesehen von der von Berlin ausgehenden Oberverteilung. Sechs Zehntel der Getreidevorräte sind für den Kommunalverband bei jedem Landwirt beschlagnahmt und für die Preisbestimmung ist insoweit eine Bundesratsverordnung maßgebend, während die übrigen vier Zehntel, die dem Landwirt zur freien Verfügung überlassen sind, dieser auch frei veräußern kann. — Betr. die Fleischversorgung wurde beklagt, daß die Stuttgarter Richtpreise für die privaten Kaufhäuser der Metzger auf dem Lande nicht eingehalten, sondern meistens erheblich überschritten werden. Ferner wurde Klage geführt gegen den Inhalt und den Preis der Fleischkonjunkturverordnungen. Auch sprach man sich gegen die Stallhöfpreise aus. Vom Zentrum wurde der Antrag gestellt, zur Durchführung der von der Fleischversorgungsstelle für den Stuttgarter Viehmarkt festgesetzten Richtpreise in den größeren Städten des Landes unparteiliche Sachverständigenausschüsse in Verbindung mit Zwangsverbänden der Metzger zu schaffen. Vom Abg. Pfäfer wurde beantragt, die Regierung zu ersuchen, 1) allen Bestimmungen auf eine weitere Steigerung der Preise entgegenzutreten, vielmehr auf einen Abbau der Preis- und Fleischpreise hinzuwirken, 2) Vorsorge zu treffen, daß die Preisfestsetzung der Fleischarten innerhalb Württembergs gewährleistet werde. Nach der Auskunft des Ministers besteht diese Preisfestsetzung auch für das ganze süddeutsche Gebiet, soweit Fleischsorten eingeführt sind. Durch die Einrichtung der Fleischversorgungsstelle im Zusammenhalt mit dem Viehhandelsverband sowie durch Einführung der Fleischkarten seien in Württemberg die Schwierigkeiten der Fleischversorgung nach Möglichkeit gemildert worden. Durch Festsetzung des Höchstpreises von 1,80 Mk. für Rindfleisch sei beabsichtigt worden, daß die Stuttgarter Richtpreise auch außerhalb der Stadt im Lande eingehalten werden; und jenseit dies nicht erreicht sei, müßten die Metzger im Lande zu Zwangsverbänden zusammengeschlossen werden, wie dies in Stuttgart mit Erfolg geschehen sei und dadurch auch die Einführung von Stallhöfpreisen für Großvieh überflüssig geworden sei.

(-) **Stuttgart, 26. Juli.** (Vom Zug überfahren.) Beim Einfahren des Immendinger D-Zugs auf den Stuttgarter Hauptbahnhof kam gestern Abend um halb 10 Uhr der ledige, 26 Jahre alte Hiltswärter Dreher so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Fuß am Knöchel abgefahren wurde. Der Verunglückte wurde sofort ins Katharinenspital übergeführt.

(-) **Hohenheim, 26. Juli.** (Immerkurse.) Die beiden Immerkurse für Kriegsinvaliden, die vom 26. Juni bis 8. Juli und vom 10. bis 22. Juli hier abgehalten wurden, waren von je 16 Teilnehmern besucht.

(-) **Friedrichshafen, 26. Juli.** (Vom Hofe.) Der König und die Königin sind gestern zu kurzem Aufenthalt aus Bebenhausen im Schloß Friedrichshafen eingetroffen.

r. **Stuttgart, 26. Juli.** (Bestrafter Deutschfeind.) Der frühere Postsekretär Julius Pascaly, der als verdächtig Claf-Lothringen verlassen mußte, und seit einiger Zeit in Stuttgart sich aufhielt, hat in das französische Gefangenenlager an der Senedersstraße dieses Pariser Heftblätter eingeschmuggelt und an die Gefangenen anreizende Briefe gerichtet. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

r. **Stuttgart, 26. Juli.** (Das Kartenlegen.) Eine Kartenlegerin, die eine ausgedehnte „Kundenschaft“ besaß, erhielt wegen des Unfugs, den sie mit ihrer Weisheit trieb, sechs Wochen Gefängnis.

## Handel und Verkehr.

(-) **Stuttgart, 26. Juli.** (Markt.) Der gestrige Obstgroßmarkt war gut besahren, alles ging flott ab. Äpfel und Birnen kommen schon reichlicher und sind sehr begehrt. Die Nachfrage konnte nur in Johannisbeeren voll gedeckt werden. — Der Gemüsemarkt war so reich besetzt, daß die zugeführte Ware der Nachfrage vollauf genügte, nur Bohnen wurden noch gesucht.

(-) **Spaidingen, 26. Juli.** (Vieh- und Schweinemarkt.) Dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt wurden 161 Stück Vieh aller Gattungen zugeführt. Da sehr hohe Preise gefordert wurden, war der Handel gedrückt. Es galten Ochsen von 900—1500 Mk., Kühe von 820—1400 Mk., trächtige Kalbinnen von 1000—1210 Mk., Jungkühe von 320—1100 Mk. — Auf dem Schweinemarkt betrug die Zufuhr 122 Stück, wovon ca. 90 zum Preis von 75—110 Mk. per aBek verkauft wurden.

## Bermischtes.

Der schwerste Fehler. In der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins wird ein bezeichnender Vorfall aus einem Berliner Gymnasium, das vielen als das vornehmste gilt, erzählt. Dort wurde ein Knabe geprüft, und der prüfende Lehrender als „schwerer Fehler“, daß der Knabe und nicht plus Rechnungsart statt System sagte, sich überhaupt deutscher Ausdrücke an Stelle lateinischer bediente. Er tat dabei den unsterblichen Ausspruch: wir können uns ja gar nicht verstehen, wenn da immer deutsche Ausdrücke gebraucht!

Die Berliner Massenpflanzung. Die gestern begonnene Pflanzung hat gezeigt, daß sie einem Bedürfnis entsprungen ist. Es kamen gleich am ersten Tage mehr Personen, als angemeldet worden waren und Marken erhalten hatten. Die Ausgabe der Speisen wickelte sich mit wenigen Ausnahmen, die sich auf die Ausgabe an der Vorfahrt Straße beschränkten, schnell ab. Wenn man erwägt, daß schon am ersten Tage 25 000 Portionen an mehr als 30 000 Personen nach 1/2 und 1 Liter ausgegeben wurden, d. h. in wenigen Minuten wurde eine ganze Armee gesättigt, so ist dies eine Leistung, die nicht nur Anerkennung verdient, sondern auch die Gewähr gibt, daß sie vervollkommenet, auf dem Berlin ausgebeutet, allen Anprü-

wen genügen dürfte, die man billigerweise an eine Mittags-Speise für 20 und 40 Pf. zu stellen berechtigt ist. Noch höher zu bewerten ist indes die Anerkennung über die Güte der gestern gelieferten Speise. Das Pflanzfleisch mundete denen, die es gleich an Ort und Stelle verzehrten, ausgezeichnet.

Schweinezucht der Landesversicherungsanstalt Berlin. Die Landesversicherungsanstalt Berlin geht mit der Einrichtung einer eigenen Schweinezucht und Scherminästerei im Anschluß an die großen Viehzieher Heilstätten vor. Die Vorarbeiten sind bereits in vollem Gange, die Pläne liegen den Behörden zur Genehmigung vor. Bei dem Mangel an freien Arbeitskräften sind die Ausgrabungsarbeiten auf dem Banterrain von den im Lazarett befindlichen Soldaten gegen volle Lohnzahlung ausgeführt worden.

Neuße Kartoffelernte in Holland. Die neuesten Nachrichten aus Holland berichten, daß die neue Kartoffelernte eine derartig gute ist, daß sie der dortigen Kartoffelnot ein Ende bereitet habe. Der Ertrag sei so groß, daß schon wieder die Ausfuhr begonnen habe.

Frankreichs Gebäudefürden. Die Humanität bringt Auszüge aus der vom Minister des Inneren, Malon, veröffentlichten Aufnahme der Gebäudeschäden in den zwölf vom Kriege betroffenen Departements. Der Präfekt der Ardennen hat zu weißes Blatt abgegeben, da sein Departement noch vollständig von uns besetzt ist. Ihr ganzes Departement haben nur die Präfekten von Marne und Aube beschädigt können. Die übrigen neun mußten sowohl die von uns besetzt gehaltenen als die in der Kriegsjone liegenden Teile ihrer Amtsbezirke unberücksichtigt lassen. Befragt werden von uns 2554 Gemeinden (unter 38247 in ganz Frankreich). In der Feuerzone liegen 247. Am härtesten mitgenommen sind die Schlachtfelder des Bismarckkrieges im August und September 1914: Marne mit 15 108 zerstörten Gebäuden (darunter 3499 vollständig zerstört), Pas de Calais mit 13 452 bezw. 6680, Meurthe und Mosel mit 4930 und 1685. Das Verhältnis der zerstörten Baulichkeiten zu denen der Gemeinden überhaupt übersteigt 50 v. H. in 148 und 80 v. H. in 74 Fällen. Es bleibt unter 50 v. H. in 607 Gemeinden, von denen 256 gar nur eine Zerstörung unter 5 v. H. aller Baulichkeiten aufzuweisen haben. Destillierwerke sind in 428 Gemeinden zerstört, darunter 221 Bürgermeistereien, 379 Schulen, 331 Kirchen, 306 andere öffentliche Gebäude und 60 Denkmäler. Unter all diesen Baulichkeiten werden 56 als historisch bezeichnet. In erster Linie stehen hier: Stadthaus und Departementsarchiv in Arras, und Dom, Erzbi. Militär Palast, Remigius-Kirche und Stadthaus in Reims. In industriellen Baulichkeiten zerstört sind 330 Fabriken. In allen zerstörten Gebäuden lebten 57 633 Menschen, die Arbeiterfamilien der Fabriken eingeschlossen.

Wittigkeiten aus England. Der Generalpostmeister Pease hat im Unterhause einen Bericht über die Tätigkeit der Post in der Kriegszeit gegeben; demnach hat der Ertrag der im Herbst vorigen Jahres beschlossenen Zuschläge auf Briefe, Zeitungen, Pakete, Postanweisungen und Telegrammen den Voranschlag erheblich übertraffen, nur der auf 3 Pence erhöhte Fernsprecher ist hinter der Erwartung zurückgeblieben. Was die Kriegsarbeit im besonderen betrifft, so erhalten die englischen Truppen im Wochendurchschnitt 7 1/2 Millionen Briefe und 700 000 Pakete im Gewicht von 1500 Tonnen (zu 1016 Kilogramm), während sie fünf Millionen Briefe heimenden. Im Vereinigten Königreich befinden sich 40 821 Gefangene (die bürgerlichen eingeschlossen); sie erhalten 55 000 Briefe. (In englischen Gefangenen sind in Deutschland 25 621 vom Heere, 1089 von der Flotte und 4000 bürgerliche; sie erhalten 58 000 Briefe. (Bei den deutschen Gefangenen in England, zum größten Teil bürgerlichen, unterließ der Minister aus leicht zu erratenden Gründen die zahlenmäßige Unterweisung.) Die deutschen Gefangenen in England erhalten an Geldsendungen durchschnittlich 16, die englischen Gefangenen in Deutschland 11 1/2 Schilling. Den höhern ersten Betrag erklärte der Minister mit dem Ansätze, daß unter den eingesperrten Deutschen viele Wohlhabende seien; woraus aber auch der Schluß auf die hohe Teilzahl der bürgerlichen Gefangenen nahelegt.

Die Bismarck. Vor einigen Jahren wurden von einem Jagdliebhaber in Böhmen einige amerikanische Bismarcken in seinem Jagdgebiet als neues Wild ausgelegt. Sie vermehrten sich in kurzer Zeit so, daß sie jetzt eine wirkliche Landplage geworden sind nicht nur in einem großen Teile Böhmens, sondern sie wanderten auch nach Bayern über und machte Aufschläge in der Oberpfalz, im bayerischen Wald und im Bezirk Regensburg sind schon von ihnen überhäuft. Die Tiere, die außerordentlich gefräßig sind, nähren sich von Gartengewächsen, Nuscheln, Farnen usw. und verwüsten die Gärten und entstellern die Gemäuer von Fischen usw., wo sie sich zeigen. Sie sind daher von außerordentlicher Schädlichkeit, umso mehr als sie sich außerordentlich stark vermehren; ein Weibchen wirft nämlich drei bis viermal 4 bis 6 Junge. Der etwaige Nutzen, den das Fell gewährt, kommt gegenüber dem ungeheuren Schaden, den die Tiere anrichten, gar nicht in Betracht. Bismarcken wurden neuerdings in größerer Zahl schon in der Cham bei Altenstadt (Oberpfalz), im Rechen bei Loibling und auch in der Donau bei Bilschoten (Niederbayern) beobachtet und es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Rattenpest die Donau aufwärts Württemberg und Baden erreicht. Alle Anstrengungen, den Schaalung wieder auszuräumen oder auch nur seine Ausbreitung einzudämmen, haben sich bis jetzt als erfolglos erwiesen. Es ist an der Zeit, daß erste Maßregeln ergriffen werden.

Das Bild „Bismarck auf dem Sterbepulte“ gestohlen. Das Bild Bismarck auf dem Sterbepulte ist, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, seinem Besitzer und Urheber, dem Maler Emanuel Großer in Berlin Halensee gestohlen worden. Dem Künstler war jenseit durch Vermittlung von Schweininger ermöglicht worden, den Kanzler auf dem Sterbepulte zu malen. Es wurde Großer dann nachher der Vorwurf gemacht, er sei verdränglich in das Sterbzimmer eingebrungen, sein Lehrer Professor v. Lenbach hatte jedoch damals die eidestattliche Versicherung abgegeben, daß Großer durch seine und Schweiningers Vermittlung die Erlaubnis von den Hinterbliebenen erlangt habe. Das Bild verblieb im W. J. Großers, obwohl sich zahlreiche Liebhaber fanden. Schließlich wurde es im Keller der Villa vermauert. Kürzlich machten die Großerischen Eheleute die Entdeckung, daß in dem Keller eingebrochen und das Gemälde gestohlen worden sei. Vor etwa 3 Wochen wurde außerdem in der drei Treppen hoch gelegenen Wohnung der Villa, während ich das Ehepaar eine Treppe höher im Atelier bestand, wiederum eingebrochen und es wurden dabei zahlreiche Briefe entwendet. Alle übrigen Wertgegenstände blieben unberührt liegen. B.T. Englische Papiere. In einigen Städten Großbritanniens haben die Zeitungen ihre Preise wegen der hohen Papierpreise verdoppelt.

## Schwabische Heiden.

### Wieder ein tapferer Stuttgarter!

(K. M.) Bismarckheld Karl Huberich vom Reserve-Infanterie-Regiment 120. Am 2. April wird die feindliche Linie gesichert! So heißt es in dem Regimentsbefehl. Da war zunächst durch nächtliche Erkundung Klarheit über die gegenüberliegende Stellung des Feindes, seine Stärke, die Aste und den Zustand des Hindernisses, sowie die Art der Aufstellung eines feindlichen Maschinengewehrs an einem besonderen wichtigen Punkt, der sogenannten „Kreuzgasse“ festzustellen. Bismarck Huberich, der sich bei seinem Patrouillen Gange durch Schneid und Unternehmungsgang vorbildlich gezeigt hatte, meldet sich freiwillig, auch diesen überaus wichtigen, aber eben so gefährlichen Auftrag auszuführen. Bereits beim ersten Anstehen an die feindliche Stellung wird ein Mann der Patrouille getötet, ein zweiter verwundet, denn der Feind der Ruhe nicht trauend, feuert und tötet. Der Bismarckheld aber sagt sich, daß er in der Ausführung seines Auftrags sich keinesfalls durch diese Verluste beirren lassen dürfe, läßt zwei Mann zur Bergung des Toten und Verwundeten zurück und

kriecht mit den beiden letzten weiter. Nach mühsamer und gefährlicher Erkundung in vollständig dunkler Nacht bringt Huberich seine Ergebnisse glücklich zurück. Sie geben so wichtige Aufschlüsse über den Gegner und seine Stellung, daß sie den Führern bei den für die Vorbereitung zum Sturmangriff und für diesen selbst zu treffenden Maßnahmen von größtem Wert waren. Bismarckheld Huberich hat also durch diese kluge Erkundung ein wesentliches Stück zu dem glänzenden Gelingen des Sturmes beigetragen. Leider durfte der Held von Stuttgart die Früchte seines mühsigen Verhaltens nicht mehr selber sehen, denn kurz vor Beginn des Angriffs wurde er durch eine feindliche Granate verwundet. Sein König aber hat ihn in Anerkennung dieser wackeren Tat mit der goldenen Militärverdienstmedaille ausgezeichnet.

## Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters. Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 27. Juli nachm. 5—6 Uhr

1. Deutscher Treueschwur, Marsch [Kistler]
2. Ouvertüre „Oberon“ [Weber]
3. Träume auf dem Ocean, Walzer [Gungl]
4. Feierlicher Zug zum Münster aus „Lohengrin“ [Wagner]
5. Finale des 1. Acts a. „Don Juan“ [Mozart]

Freitag, den 28. Juli vormittags 8—9 Uhr

1. Choral: Danket dem Herrn. [Weber]
2. Ouvertüre „Preziosa“ [Strauß]
3. Walzer aus „Reiche Mädchen“ [Händel]
4. Arioso [Dvorak]
5. Slavischer Tanz Nr. 2 [Hubert]
6. Konzert-Mazurka

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr

1. Kaiserjäger, Marsch [Eilenberg]
2. Ouv. „Die Irrfahrt ums Glück“ [Suppe]
3. Gold und Silber, Walzer [Lehar]
4. Wer hat Euch denn getraut, Lied [Strauß]
5. Melodien-Congrèß, Potpourri [Conradi]
6. Polka aus „Der fidele Bauer“ [Fall]

### Lokales.

#### Eiserne Kreuz-Ritter.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ferner geschmückt: Eugen Aberle, Sohn des + Rm. Aberle. Ferner Karl Pfeiffer, Sohn des Portier Pfeiffer, beide von hier.



Wir gratulieren.

### Lokales.

Die auf kurze Zeit aus dem Felde in die Heimat beurlaubte Regimentsmusik Rüstler-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (4. Würtbg.) Nr. 122, Friedensgarnison Heilbronn a. N., welche mit gutem Erfolg in der Kreisausstellung in Stuttgart spielte, konzertiert unter Leitung des kgl. Musikdirektor S. Fischer am Freitag in den Kuranlagen und auf dem Kurplatz.

Wir verweisen auf die Plakate, wo das Nähere ersichtlich.

— Die feste Rheinbrücke bei Maxau. Wie aus Neustadt a. d. S. gemeldet wird, sollte dort eine Versammlung stattfinden, in der Oberbürgermeister Siegrist über die Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Maxau sprechen sollte. Statt dessen traf ein Telegramm des Oberbürgermeisters ein mit dem Wortlaut: „Versammlung aufgehoben, Unternehmen gesichert.“

— Eine Spende für die Fliegeropfer. Sicherem Vernehmen nach hat der Herr Reichsstatler zur Unterstützung der vom jüngsten Fliegerangriff betroffenen Familien der Stadt Karlsruhe aus einem ihm zur Verfügung stehenden Wohltätigkeitsfonds die Summe von eintausend Mark bewilligt.

— Wetter- und Wasserstände im Juni. Der Juni ist nach dem Berichte des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie in Baden, im vollen Gegensatz zum vorjährigen, der sehr warm, heiter und trocken war, ungewöhnlich kühl, trüb und naß gewesen. Mit Ausnahme nur weniger Tage zu Beginn und im letzten Drittel des Monats sind die Temperaturen beständig beträchtlich unter den normalen gelegen, so daß sich Monatsmittel ergeben konnten, die niedriger als jene des Mai und um 2 1/2—3 Grad kleiner, als die langjährigen Durchschnittswerte sind. Ein derartig kühler Juni ist seit dem Jahr 1871 nicht mehr vorgekommen. In rauhen Lagen ist es zur Bildung von Reif und Frost gekommen und auf den Bergen hat es mehrmals etwas geschneit. Ganz ohne Regen sind nur 3 Tage geblieben.

— Die Lage des Arbeitsmarkts. Nach einer unerheblichen Besserung im Monat Mai zeigt der Arbeitsmarkt im Juni wieder ein allgemeines Abflauen. Die Quanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise ist in der männlichen wie in der weiblichen Abteilung wesentlich zurückgegangen. Schuld daran teuf wohl hauptsächlich die Ungunst der Witterung, die an vielen Tagen das Arbeiten im Freien nicht erlaubte oder doch sehr einschränkte, sowie der Umstand, daß infolge der in den Monat Juni fallenden Ferienlage insgesamt nur 28 Arbeitstage vorhanden waren. Am stärksten ist der Rückgang der Arbeitsnachweiser in der männlichen Abteilung, vornehmlich wohl eine Folge weiterer Einberufungen zum Seeresdienst, sowie von Arbeitsverweigerern, infolge gesetzlicher Bestimmungen, z. B. im Rahmungsmittelewerbe.

— Durchschnittseinkommen und Steuerleistung. Im Jahre 1914 entfiel durchschnittlich in den Gemeinden ländlichen Charakters (unter 2000 Einwohner) auf 1 Eingekommenen ein Reineinkommen von 1321 (1913: 1324) Mk., in den Gemeinden städtischen Charakters 1387 (2071) Mk. Auf dem Land ist somit das Einkommen ein wenig gesunken, in den Städten aber gestiegen.

Dem Verein zur Rettung verwahrloster Kinder im Großherzogtum Baden wurde genehmigt, im Laufe des Jahres 1916 für die Zwecke des Vereins im Großherzogtum eine Sammlung von Haus zu Haus zu veranstalten. Die Sammlung wird sich auf diejenigen Gemeinden nicht erstrecken, welche dem Verein eine Summe zu entrichten wünschen.

**Verkehr mit Seife.** Feinseife und Seifenpulver müssen auf den Etiketten bzw. auf den Packungen den Ausdruck N. A. Seife und N. A. Seifenpulver tragen. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf 50 Gramm Feinseife (Toiletseife, Kernseife und Waschseife) sowie 250 Gramm Seifenpulver nicht übersteigen. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu. Dagegen ist der Vor- ausbezug für zwei Monate gestattet. Die Abgabe von Seife und Seifenpulver darf nur gegen Ablieferung der Seifenkarte erfolgen. Auf Antrag werden für Aerzte und Krankenhäuser je bis zu vier Zusatzkarten, für Grubenarbeiter, vor dem Feuer oder mit der Kohlenbeschäftigung ständig beschäftigte Arbeiter und für Schornsteinfeger je bis zu zwei Zusatzkarten und für Kinder bis 18 Monaten je eine Zusatzkarte ausgestellt. Bei Abgabe im Kleinhandel an den Selbstverbraucher dürfen die Preise in Packung oder Lose bei N. A. Seife für ein Stück von 50 Gramm 20 Pf., von 100 Gramm 40 Pf., und bei N. A. Seifenpulver für je 250 Gramm 30 Pf. nicht überschreiten, wobei geringere Mengen Seifenpulver entsprechend geringer zu berechnen sind. Diese Bestimmungen treten am 1. August in Kraft mit der Maßgabe, daß im August an Stelle der 250 Gramm Seifenpulver die gleiche Menge Seife abgegeben werden darf.

**Auskunftstellen für Nachrichten über Vermisste.** Fortgesetzte Anfragen und Irrtümer des Publikums geben Veranlassung, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß zur Nachforschung nach vermischten Angehörigen württ. Truppenteile ausschließlich das Nachrichtenbureau des k. württembergischen Kriegsministeriums (Stuttgart, Archivstraße 14) und die diesem angegliederte Auskunftstelle für Verwundete, Vermisste und Gefangene, Abteilung 18 des Noten Kreuzes in Stuttgart (Königsstraße 15) zuständig sind, von wo aus auch Nachforschungen im feindlichen oder neutralen Ausland veranlaßt werden. Der Verkehr mit ausländischen Auskunftstellen sollte durchaus den zuständigen einheimischen Stellen überlassen werden. Denn es muß stets mit der Gefahr gerechnet werden, daß ein solcher Schriftwechsel auch in unrechte Hände fallen und der überaus tätigen feindlichen Spionage wertvolle Anhaltspunkte geben kann (z. B. wo ein Truppenteil sich befindet oder zu welchem höheren Verband er gehört). Handelt es sich nur um einfache Anfragen, so bedient man sich der mit einem formularmäßigen Vordruck versehenen amtlichen Anfrage-Postkarte mit der Adresse des Nachrichtenbureaus und mit angeborener Rückantwort. Diese sind bei jedem Postamt um 1 Pf. das Stück erhältlich und werden portofrei (ausgenommen im Ortsverkehr Stuttgart selbst) befördert.

**Verlängerte Amtsdauer.** Eine Verordnung des Bundesrats vom 20. Juli 1916 verlängert die Amtsdauer der Richter der Gewerbegerichte und der Kaufmannsgerichte, so weit sie vor dem 31. Dezember 1917 abläuft, bis zu diesem Tage. Zur Ergänzung der durch die Einberufungen fast zusammengeschmolzenen Richterkollegien ohne Vornahme von Neuwahlen wird dem Reichstage ein Gesetzentwurf vorgelegt werden.

**Süßstoff für Brauereien.** Eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 20. Juli 1916 gestattet für das Gebiet der Brauereiergemeinschaft die (durch § 1 des Brauereigesetzes vom 15. Juli 1909 verbotene) Verwendung von Süßstoff bei der Bereitung von obergärigem Biere. Da der Süßstoff keinen Brauwert, sondern nur Süßwert besitzt, wird die Brauerei von ihm nicht erhoben. Die Zuteilung des Süßstoffes an die Brauereien wird durch die Reichszentrale veranlaßt.

**Die württembergische Verlustliste Nr. 431** betrifft das ehemal. Reg.-Ers.-Bat. Nr. 52, die Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 120, 121, 246 und 247, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121 und 125, das Landw.-Inf.-Regt. Nr. 122, das Landst.-Inf.-Batt. Ehlingen, das Trag.-Reg. Nr. 25, das Landw.-Feldartill.-Regt. Nr. 1, das Re.-Feldartill.-Batt. Nr. 29, die Feldartill.-Batt. Nr. 912, Gebirgs-Kanonen-Batt. Nr. 4, Stab, und Gebirgs-Kanonen-Batt. Nr. 13; ferner die 3. und 6. Landst.-Pionier-Komp., die 5. Feld-Pionier-Komp., die Minenwerfer-Kompagnien Nr. 226 und 307, die Pionier-(Mines)-Komp. Nr. 314, die Landw.-Artill.-Wagnionskol. Nr. 3 und das Armierungs-Batt. Nr. 59. Sodann werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

**Das Kriegervereinswesen in Württemberg.** Nach dem vom Präsidium des Württ. Kriegerbundes herausgegebenen 39. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht hat sich das Kriegervereinswesen auch im Kriegsjahr 1915 in befriedigender Weise entwickelt. Aus den Unterstützungsstellen des Bundes wurden 46 964 Mk. für Unterstützungen verabreicht, aus der in der Verwaltung des Bundespräsidiums stehenden König-Wilhelm-Trost-Stiftung weitere 33 000 Mk. Außerdem wurden vom Bund dem Landesverband vom Noten Kreuz als Königin-Geburtstagspende 1000 Mk. und zur Ragelung am „Wadere Schwaben“ 500 Mk. bewilligt. Die Gesamtsumme aller Unterstützungen des Bundes betrug demnach 78 194 Mk. Von den Sterbefällen der dem Bund angehörenden Bezirksverbände wurden an Sterbegeldern 151 433 Mk. ausbezahlt. Der Mitgliederstand betrug am Ende des Berichtsjahres 1916 Bundesvereine mit 137 472 Mitgliedern, 845 Einzelmitgliedern und 10 Ehrenmitgliedern. Er ist gegenüber dem Vorjahr infolge der außerordentlich hohen Kriegsverluste etwas zurückgegangen. Das Bundesvermögen erreichte die Höhe von 868 328,38 Mk. und hat sich im Berichtsjahr um 152 910,43 Mk. vermehrt, wovon der Betrag von 32 942,10 Mk. auf das Ergebnis der vom Bunde veranstalteten „Kriegsnotwehr“-Sammlung zugunsten bedürftiger Kriegsteilnehmer sowie der Witwen und Waisen gefallener Krieger entfallen. Dagegen hat sich der Grundstock der Veteranenstiftung „König-Wilhelm-Trost“, der am Jahreschluss noch 149 441,37 Mk. betrug, um 23 111,14 Mk. gegenüber dem Vorjahr vermindert. In der zweiten und dritten Kriegsanleihe hat sich der Kriegerbund, der schon zur ersten Anleihe 20 000 Mk. gezeichnet hatte, mit zusammen 272 500 Mk. beteiligt. Das Kriegererholungsheim Heilsbrunn, das im Berichtsjahr in der Zeit vom 4. Juli bis 15. September 1915 geöffnet war, hat 39 Veteranen mit 794 Verpflegungstagen beherbergt. Die Dank- und Anerkennungsurkunde für 25jährige ununterbrochene Wirksamkeit als Vorstand oder Mitglied der Vorstandschaft eines Bundesvereins konnte an 30 Kameraden, der Ehrenstift zum Bundesabzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zum Bund an 465 Mitglieder verliehen werden. Die Erinnerungsmedaille 1870-95 erhielten 28 Bundesvereine. Von den Bundesmitgliedern waren bis Ende 1915 mehr als 50 000 zum Heeresdienst eingezogen.

**Salznot?** Man hat schon hier und dort die Befürchtung äußern hören, ob denn auch die Salzvorräte Deutschlands ausreichend seien, den Bedarf zu decken, wenn vom Ausland nichts mehr hereinkomme. Die Besorgnisse beruhen auf einer völligen Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse. Deutschland besitzt neben zahlreichen natürlichen Salzquellen einen durch viele Bergwerksbetriebe und Tiefbohrungen erschlossenen Vorrat an Speise-, Vieh- und Gewerbe Salz, der in Jahrtausenden nicht zu erschöpfen ist. Die Erzeugung beträgt jährlich rund 1 800 000 Tonnen; eingeführt wurden seit der durchschnittlich 20 000 Tonnen, ausgeführt 284 000 Tonnen im Jahr. Der Salzverbrauch beträgt in Deutschland rund 18 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung. Von einem Salzmannel kann also trotz der erheblich gesteigerten Verwendung des Salzes zu chemischen und gewerblichen Zwecken keine Rede sein; wir haben im Gegenteil davon Ueberfluß.

**Die württembergische Verlustliste Nr. 423** betrifft das Gren.-Regt. Nr. 119, das Inf.-Regt. Nr. 122, das Landw.-Regt. Nr. 199, die Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 246 und 248, die Inf.-Regimenter Nr. 121, 125, 126 und 127, Drag.-Regt. Nr. 26, Feldartill.-Regt. Nr. 65, die 1. Feld-Pionier-Komp., die Ref.-Führparkol. Nr. 1, Feldlaz. Nr. 3, und enthält Verletzungen früherer Verlustlisten.

**Einführverbot für Fohlen.** Das durch Bundesrats-Beschluß vom 24. Juli 1916 erlassene Einführverbot für Fohlen im Alter bis zu 2 1/2 Jahren soll verhindern, daß Ausläufer im Auslande sich einen wüsten Wettbewerb machen und durch Hochtreiben der Preise die Landwirtschaft schädigen. Ausnahmen können zugelassen werden.

**Die Jubiläumsmarke.** Zum Regierungsjubiläum des Königs ist die Ausgabe einer Erinnerungsbriefmarke geplant, die sich natürlich nur auf die besonderen württ. Postwertzeichen, die staatlichen und gemeindlichen Dienstmarken, erstreckt. Der Reinertrag, den die Postverwaltung aus dem Verkauf dieser Briefmarken zieht, soll wohltätigen Zwecken zugute kommen.

**Kandidaten für den Postassistentendienst.** Zu nächster Zeit wird eine beschränkte Anzahl von Kandidaten für den Postassistentendienst angenommen werden. Die Gesuche um Annahme auf Grund von Schulzeugnissen oder um Zulassung zu einer Aufnahmeprüfung müssen bis spätestens 10. August bei den Postämtern eingereicht werden.

**Keine Pakete nach Rußland senden.** Die Gefangenensorge schreibt: Trotz wiederholter Warnung gehen immer wieder Pakete der Verwandten nach Rußland. Die neueste Schilone der russischen Regierung wird dabei von den Verwandten der in Rußland gefangenen Leute immer wieder nicht beachtet: Porto darf die russische Regierung ebensowenig verlangen als Einfuhrzölle, da das Völkerrecht das Gefangenepaket von beiden ganz frei macht. Da hat man in Petersburg ganz einfach das Mittel erfunden, von jedem Paket sogenannte Kartspesen in Höhe von 26 Kopfen zu erheben. Manchmal sind es auch nur 14 Kopfen. Diese Gebühr wird nun irgendwo erhoben, soß wir es oft erleben, daß für ein Paket nach Sibirien Spesen in Petersburg berechnet werden, die Gebühr nicht bezahlt, so geht nach russischer Postvorschrift das Paket ohne weiteres nach Deutschland zurück. Der Gefangene in Sibirien weiß gar nichts von den Spesen. Die deutsche Familie erfährt bestenfalls davon dadurch, daß das Paket zurückkommt. In 50 Prozent der Fälle ist das Paket ohne weiteres verloren. Wir haben auf die russischen Postbehörden immer wieder hingewiesen. Leider ohne Erfolg. Hoffentlich nützt diese Darlegung der amtlichen russischen Schilone, gegen die unsere Gefangenen und Familien schutzlos sind. Vermeidet Postsendungen nach Sibirien. Jeder gebe lieber für die Volksspende, aus deren Mitteln erhalten alle eure Gefangenen die Hilfe wenigstens mit Sicherheit.

**Der Handel über die J. E. G.** Auf die Vorstellungen des deutschen Handelstages fand am 4. Juli im Reichsamt des Innern eine Besprechung über die Geschäftsabwicklung der J. E. G. statt, an der Vertreter des Deutschen Handelstages und eine Anzahl amtlicher Handelsvertretungen teilnahmen. Das Ergebnis war, daß die Einrichtung der J. E. G. als gut und notwendig anerkannt wurde, andererseits wurde die Berechtigung der vielen Beschwerden über gewisse Mißstände betont und entsprechende Verbesserung vorgeschlagen.

**Die württembergische Verlustliste Nr. 423** betrifft das Gren.-Regt. Nr. 119, das Inf.-Regt. Nr. 122, das Landw.-Regt. Nr. 199, die Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 246 und 248, die Inf.-Regimenter Nr. 121, 125, 126 und 127, Drag.-Regt. Nr. 26, Feldartill.-Regt. Nr. 65, die 1. Feld-Pionier-Komp., die Ref.-Führparkol. Nr. 1, Feldlaz. Nr. 3, und enthält Verletzungen früherer Verlustlisten.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Württemberg. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Auf vielseitigen Wunsch neu zugelegt!

**NEU! NEU!**

**Feldscheinwerfer!**

Feldgrau, ca. 300 Kerzen Lichtstärke.  
50 Meter Reichweite. -- Mark. 6. 25.

**ELEKTR. TASCHENLATERNEN**  
von Mark 1. 85. bis Mark 6. 25.

**ERSATZBATTERIEN**  
4 1/2 Volt, 10 Stunden Licht 95 Pfennig  
Verkauf zu Fabrikpreisen. --  
-- Stets frische Batterien bei

**Chr. Schmid & Sohn**  
Friseur, Parfümerie u. Sport-Geschäft  
Photo-Handlung. -- König-Karlstr. 68

**WILDBAD.**

**Zigaren u. Zigaretten**

kaufen Sie am besten  
nur in der Niederlage

**Hermann Weyle, Karlsruhe**

**Hauptstraße** Inhaber: **Colonade**  
direkt neben Feilerer **E. DAUR** Baden Nr. 9  
Geb. u. Jähringer.

**Arbeiter**

auch jüngere, werden sofort gesucht.

**Papierfabrik Wildbad.**

**Ein Küchenmädchen**  
wird für sofort gesucht.  
162 Ndh. in der Exp. d. Bl.

**Ein Turnverein**  
Wildbad.  
Turnstunde  
Dienstag und Freitag abends  
8 Uhr. Stelle Vorstand hat abzugeben

**Ein**  
Küchenmädchen  
wird für sofort gesucht.  
162 Ndh. in der Exp. d. Bl.

**Ein**  
Küchenmädchen  
wird für sofort gesucht.  
162 Ndh. in der Exp. d. Bl.

Sprollenhäus, den 26. Juli 1916.

**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Margarethe Seyfried**  
geb. Maissenbacher

gestern nachmittags 1/2 Uhr im Alter von 66 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Der Gatte:  
Johann Seyfried, zur Ehren.

Kinder:  
Wilhelm Günthner mit Frau,  
Gottlieb Günthner,  
Carl Seyfried.

Beerdigung Freitag nachm. 2 Uhr in Sprollenhäus

**Schuhwaren**

Gesucht ein raffenerer  
**Packel**

2-3jährig.  
Zu erfragen bis Samstag  
Mittag im Hotel Döfen,  
J. Liedmann, Pöhlzheim, Zimmer 17.